

- 5 I: Ungefähr ist es ja nun ein halbes Jahr her seit dem letzten Mal und es ist ja auch einiges passiert, wie Sie schon erzählt haben. Es sind neue Kinder dazu gekommen. Vielleicht dass Sie einfach mal wieder erzählen, was so im letzten halben Jahr gelaufen ist, was Ihnen als bedeutsam erscheint und wie es dann mit Anne weitergegangen ist.
- 10 B: Ja, letztes halbes Jahr, muß ich mal überlegen, wann war das, bisschen genauer, daß ich ungefähr, ich brauche ja
- I: Ich würde sagen, Anfang November.
- B: Anfang November, ne, dass ich nicht so weit aushole. Anfang November. Gut, Franziska war hier, war ja schon hier. Über Franziska hatte ich ja auch einiges gesagt damals, ne. So da hat sich, möchte ich sagen, auch von da an bis jetzt nicht viel getan. Eh, die geht ja zur Schule,
- 15 Franziska ist die Älteste. Und mit diesen Kindern macht es Franziska großen Spaß. Und ich habe gemerkt, umso mehr Kinder hier sind, umso leichter ist es für mich im Moment.
- I: Ja?
- B: Ja. So vom Spielen schon her, ne. Unsere kleine Anne, denn wie die alleine war, oder Franziska ja auch hier war, gut, (war zwar zur) Schule. Und die hat ja mit zehn auch schon ganz
- 20 andere Interessen. So, und so haben wir nun doch ein paar mehr zum Spielen. Ja.
- I: Die zwei Kleinen sind vor Weihnachten gekommen?
- B: Die zwei Kleinen, ja, die sind im November, Ende November gekommen. Also ich weiß nicht, ich glaube, das letzte Mal, habe ich da noch irgendwie gesagt, (), ich weiß es nicht. Letztes Mal, glaube ich, habe ich gesagt, es macht sehr großen Spaß mit den
- 25 Kindern, aber es ist anstrengend. Weil unsere Anne ja so sehr. Sie ist hyperaktiv. Ich habe es versucht, doch immer zu verdrängen, aber sie ist hyperaktiv und bleibt, ist hyperaktiv momentan und da hat sich nichts geändert. Und eh, ich war aber so weit nachher, dass ich gedacht und auch gesagt habe, wir würden noch ein drittes Kind nehmen. Schon für Anne, () so einen Spielpartner. Haben auch immer so die Vorstellung gehabt, so in Annes Alter.
- 30 Ja und dann rief, das wusste Frau Ahorn auch. Und die rief an eines Tages und sagte, sie hat für uns ein Baby. 29. Oktober geboren und sie rief im November an. Also das Baby war ja erst Tage, vom 29. Oktober bis November, erst paar Tage alt. Sagte sie, das Baby liegt momentan in der Klinik, hat ein Ärmchen gebrochen. Und zu dem Baby gehört aber noch ein Bruder. Der Bruder, Thomas, war damals fünf, vier, vier Jahre. So, und das war im November
- 35 gewesen. Und da saß meine große Anne nämlich hier, die hatte zuerst den Telefonhörer abgenommen, und hatte das schon vorweg gehört, und die saß daneben. Also ich habe den Moment, wie ich gehört habe, zwei Kinder, einen Schreck bekommen, muß ich ganz ehrlich sagen. Zwei Kinder. Da habe ich ja überhaupt nicht mit gerechnet. So, aber ich lasse mich ja auch so leicht beeinflussen. Und meine große Tochter, „oh Mutti, hatte dann Lautsprecher angemacht am Telefon, „oh Mutti, bitte, und kurz vor Weihnachten, und die Kinderchen alle unterm Tannenbaum, die armen Kinder, denen kann es so gut gehen. Mutti bitte bitte, wir schaffen das, wir schaffen das gemeinsam“, ne. Naja und, wie gesagt, ich kann ja nicht nein
- 40 sagen. () muß ich sagen, die sind immer sehr rücksichtsvoll, das Jugendamt. Die wollen nicht gleich sofort eine Antwort haben. Im Gegenteil, die sagen, überlegen Sie sich das in der Familie, beraten sie das lieber in Ruhe. Und wenn Sie nein sagen, dann sind wir Ihnen auch nicht böse. Ne. Naja und, bei uns ist es inzwischen schon so geworden, viel beraten oder so ist da gar nicht drin. Wir erzählen das unserem Papa und, im Allgemeinen weiß ich schon immer im Voraus, was kommt. Die haben da, keiner hat was dagegen. Bloß, das finde ich auch gut, unser Papa eben sagt dann immer, wenn irgendwie was ist: Es wäre schön, wir können es machen. Hauptsache, du übernimmst dich nicht. Ne. Er sagt, er ist den
- 50 ganzen Tag arbeiten und und die meiste Arbeit mit den Kindern habe ich ja. Und letzten

Endes muß ich einschätzen können, ob ich mir das zutraue. Es ist ja auch viel Arbeit und auch eine große Verantwortung, ne. So sagt er, also er findet das gut. Und ist schon, ist ja in dem Moment auch ein sehr aufregendes Gefühl für uns alle. Das verändert unser ganzes Familienleben, das ist wieder ganz anders, ne. Ob ein Kind oder zwei Kinder hinzukommen.

5 Da sagte er, ich könnte es gerne machen und er würde das gut finden und schön finden, aber wie gesagt, Hauptsache, ich übernehme mich dabei nicht. Und dann habe ich aber gleich, wie ich, ich habe innerlich ein bißchen Angst gehabt, muß ich sagen. Und habe mir Gedanken gemacht und habe den Vorschlag gemacht hier in der Familie, wir werden uns eine Kindertante zu nehmen, für ein paar Stunden täglich. So, naja, dann haben wir annonciert und

10 dann bekam ich ja auch genug angeboten. Viele, sehr viele. Und ja, die Tante kam, die Kinder kamen, die Tante kam. Zur gleichen Zeit. Das haben wir alles so gemacht. Und ich habe gemerkt, ich bin ja auch solch Typ, was ich alleine kann, das mache ich alleine. Und wir haben uns ganz schnell aneinander gewöhnt und auch der ganze Rhythmus war da. Und das hat alles so, naja, zu seiner Ordnung, ne. Ich sage, immer noch wie früher bei der Armee, ja,

15 manche lachen (), aber ich meine, es ist alles so, dann und dann ist das und das geht morgens los bis abends hin und das muß eben seine Ordnung haben, ne. Alles auf seinem Platz, alles zu einer bestimmten Zeit. Und nur so geht das. Und wir haben die Kinder wahnsinnig lieb. Alle gleich lieb. Keinen lieber und keinen dölller und keinen weniger. Und, aber wir müssen auch sehr sehr konsequent sein. Muß man, ne. So, und

20 das sind doch manchmal ganz schöne kleine Racker, einer wie der andere. Und, ja, wir haben das sehr schnell eben gut eingespielt und da konnten wir mit den Stunden, wir hatten ja auch eine Vorstellung, wieviele Stunden die Tante täglich kommt. Und dann, glaube ich, hatte die mit fünf Stunden angefangen, morgens zwei Stunden. Daß sie mir hilft, die Kinder morgens fertig zu machen und zum Kindergarten fährt. () zum Kindergarten

25 fahren und Baby kann ich nicht alleine lassen, hätte ich Baby immer mitnehmen müssen und das war mir schon sehr wichtig. Und das macht sie auch jetzt noch, ne. Und aber habe gemerkt, also morgens können wir eine Stunde weniger nehmen. Wenn sie kommt, bin ich schon so gut, so weit, da habe ich die schon alle fertig, wenn sie kommt. Da habe ich gesagt, Tante Maria, sei uns bitte nicht böse, aber, wenn du eine Stunde morgens kommst und die

30 dann zum Kindergarten bringst, das reicht. So. Und dann hatten wir damals noch drei Stunden, späten Nachmittag bis abends, also baden und und solche Sachen, helfen, beim Baden helfen, bis, bis zum Abendbrot, bis an den Tisch setzen, praktisch, ne. Und da wir nachher auch gemerkt, die Kinder, vor allen Dingen Anne, ist so, wenn hier jemand ist, dann ist sie so aufgekratzt und so wild. Das ist für mich anstrengender, als wenn ich das allein

35 mache. Also viel anstrengender, als wenn ich sage, so Kinder, und jetzt machen wir das, und jetzt geht ihr noch ein bißchen draußen spielen. Und Mami ruft euch, wenn wir Abendbrot essen und so. Das ist viel einfacher, als wenn die Tante hier ist. Ne. Naja, und sie hat ja auch das gleich von Anfang an, das haben wir uns gleich so gesagt, wir sagen erstmal so und so viele Stunden dann und so und so viele Stunden nachmittags, aber eh, wir müssen mal sehen,

40 ob wir das so beibehalten, ausprobieren und das hat sie ja auch voll eingesehen, ne. Und ist eine ganz Liebe, (gut), daß wir sie haben.

I: Und jetzt kommt sie nachmittags gar nicht mehr oder?

B: Sie kam sonst, die Kinder gehen dienstags und donnerstags einen langen Tag in den Kindergarten, das heißt bis 16.00 Uhr, dienstags und donnerstags und dann hat sie die Kinder

45 immer beide abgeholt. Abgeholt um 16.00 Uhr und ist dann noch ihre, so daß sie auf eine Stunde kam, noch geblieben bis um fünf. Haben sie, sind sie meistens spazieren dann noch gegangen oder so. So, nun hat sie aber kurzfristig Arbeit bekommen, von heute auf morgen. Ja, nachmittags geht das nun nicht mehr, aber morgens geht das noch. Also sie fängt mittags um 11.00 Uhr, glaube ich, an zu arbeiten. Bis abends, macht auch Kinderbetreuung über

50 Land. Und, das geht aber trotzdem. Also mit am wichtigsten ist eben, daß sie sie morgens hinfährt zum Kindergarten. Sonst damals die ersten Wochen, kann man sagen, hatten wir so

viele Termine, Termine über Termine. Also an einem Tag manchmal zwei und drei. Ist klar. Um so mehr Kinder. Und zuerst, das ist komisch, das ist bei allen Pflegekindern gleich, wenn man die in die Häuslichkeit aufnimmt, die haben zu dem Zeitpunkt so viele Termine, die müssen fast zu jedem Arzt. Aber das haben andere Pflegeeltern ja auch gesagt. Wenn man
5 irgendwie ein Kind neu bekommt, das ist komisch. Und im Nachhinein bestätigt sich ja vieles gar nicht. Ja. So wie es bei unserer Anne damals hieß, die hört gar nicht und so verschiedene Sachen. So, aber wir mußten eben nach Lindow hin, sie war nun frisch, ihr Ärmchen war ja nun frisch operiert und gemacht. Und wir mußten dann immer noch zur Kontrolle zur
10 Kinderklinik, zum Klinikum. Und Thomas, der Bruder, der hatte eine Psychologin bekommen in Lindow, die Zuarbeit zum Gericht macht. So. Und eh, die sollte das nun alles einschätzen wegen dem Jungen und überhaupt so. Ja und so, ist klar, wenn sie Zuarbeit zum Gericht machen soll, und Bericht schreiben soll, muß sie erstmal das Kind kennenlernen. Baby war ja Quatsch, auf deutsch gesagt, da konnte sie ja noch nichts einschätzen. Aber sein
15 Entwicklungsstand, ob er altersgerecht entwickelt ist und so weiter und so fort. So. Und ja, mußte ich einmal in der Woche mit Baby zur Klinik nach Lindow, einmal in der Woche mit Thomas zur Psychologin nach Lindow, mit unserer kleinen Anne zur Kinder- und
Jugendpsychologin hier nach Grünstadt, zur Frau Freitag. Mit Franziska zur Logopädin vierzehntägig. Und laufend zur HNO-Ärztin, weil sie, Thomas kam hierher und der kriegte nach paar Wochen, zwei, drei Wochen, Mittelohrentzündung. Und bis dahin hatten Franziska
20 und Anne noch nie eine Mittelohrentzündung gehabt. Und die ist wohl ansteckend, und dann ging das immer im Kreis. Franziska Mittelohrentzündung, Anne Mittelohrentzündung, und nur bei der Kinderärztin, also nur beim Arzt, beim Arzt, beim Arzt. Und jetzt sind aber schon weniger Termine. In Lindow haben sie gesagt, es tut uns ja sehr leid, daß wir Ihnen das sagen müssen, aber ihr Ärmchen ist so gut verheilt, sie brauchen nicht mehr kommen. Ich sage, uns
25 tut es aber nicht leid. Wir freuen uns, wieder ein Termin weniger. Ja, haben sie ja auch verstanden. Ne, das ist, weil sie die Kleine so gerne mochten. Die Schwester hatte auch ().

I: Und was ist der Grund dafür, daß die beiden aus der Familie rausgenommen wurden?

B: Der Grund dafür ist, die kleine Monique hatte den, ihren linken Arm gebrochen. So. War
30 vielleicht eine Woche alt. So, und so ein Säugling, eine Woche, kann sich so leicht eigentlich nicht den Arm brechen. So kleine und so weiche Knochen, also da muß schon irgendwie ein äußerer Einfluß gewesen sein, ne. So. Und die Kinder wurden der Mutter Hals über Kopf weggenommen, weil sie, es nicht das erste Kind ist, wo irgend etwas passiert ist. Da zwischen
35 Hermann und Monique ist noch ein kleines Mädchen, die ist jetzt zwei geworden. Die wohnt auch bei Pflegeeltern. Und (kann ich nur so sagen), wie wir gehört haben. Die hatte damals ganz schwere innerliche Verletzungen. So schlimm, die hat auf Wachstation gelegen in Lindow. (). Ja und die wurde, die ist ja dann auch weg. Und das ist bis heute eigentlich noch nicht geklärt. (). Ich
40 meine, das wird sehr schwer sein, das raus zu bekommen. (Ob sie das überhaupt mal raus bekommen). Und die Mutti mußte. So. Und nun eh, ist, wurde gesagt, es ist komisch. Immer die Mädchen. Und mit Thomas (). Naja, und nun war sie eben das zweite Kind, wo nun wieder irgendwas vorgefallen ist, und dann haben die kurzen Prozeß gemacht und haben gesagt, weg, weg und auch der Junge auch mit weg. Bevor noch was passiert, das geht nicht. Da weiß man nicht, was noch kommt. Ja.

I: Und wie ist das jetzt vom Jugendamt gedacht, ()? Ist da schon irgendwas festgelegt oder geplant?

B: Geplant, festgelegt, das ist alles ganz kompliziert, muß ich sagen. Weil, sie hat einen anderen Papa als Thomas. Und zwar, der Papa von Thomas, das ist traurig, muß man sagen. Hatte Gehirnbluten und ist Pflegefall geworden. Liegt in Grünstadt im Pflegeheim. So, und
50 das ist der Papa von Thomas. Und, naja, ist ja der Lauf der Zeit, kann man ja auch nichts dagegen sagen, hat sie wieder einen neuen Partner gefunden. Und von dem Mann ist die

Kleine hier, die kleine Monique. Und nun ist es so, daß der Papa vom Babychen das Sorgerecht haben möchte. Ja, das ist alles ganz schön verzwickt. (

5). Und wir hatten damals zu Beginn, wo die Aufnahme war hier, auch ein Gespräch mit den Eltern gehabt beim Jugendamt, und da sagte auch, Frau Ginster ist momentan der Vormund von den beiden Kindern. Und da sagte Frau Ginster eben auch zum Vater, also es ist unmöglich, daß Väter das Sorgerecht übernehmen, ist im Allgemeinen unüblich. Weil er auch arbeitet, außerhalb, in Lindow und noch weiter weg und. Wie er sich das vorstellt. Ist auch nicht so einfach, mit einem Baby, ne. Für einen Mann. So, aber er möchte wohl dann das Erziehungsjahr nehmen, oder ein Erziehungsjahr, Erziehungsurlaub. Erziehungsurlaub. 10 Wollte gerade sagen, Erziehungsjahr ist ja bald vorbei. Sie wird sieben Monate am 29. Mai und ein Jahr vergeht schnell, ne. Na und die Psychologin in Lindow, da mußte die Mutti auch hin. Und die hat mir gesagt, beim letzten Mal, also, ich mochte immer nicht fragen, ich habe gedacht, wenn sie dir was sagen, erzählen will, dann macht sie es alleine. Aber meine Familie hat immer gesagt „Mutti frag doch, es betrifft uns doch wohl“. Wir waren ja schon sehr neugierig, ich meine, das muß man ja auch wissen, dementsprechend planen wir ja auch. Und eh, frag doch mal, was sie nun meint, oder sagt, oder wie auch immer. Und hätte ich nicht gefragt, hätte sie mir das aber auch alleine gesagt. Die Mutti ist auch da gewesen, und die mußte sie auch einschätzen, so von der ganzen Sache her, hat sich die Häuslichkeit da auch angesehen, wo die Mutti wohnt. Und sie hat der Mutter den Vorschlag gemacht oder den 20 Vorschlag zur Bedingung gemacht, sie muß einen Kurs machen oder Lehrgang zwecks Kindererziehung. So und, wir mußten auch gleich beim ersten Gespräch, meistens hat sie die Gespräche mit Thomas allein gemacht. Aber bei der Aufnahme, da wollte sie doch verschiedene Sachen wissen. Und da wollte sie auch von uns eine kleine Einschätzung haben, wie wir uns, wie wir Thomas Entwicklung so, wie wir die einschätzen. So und im 25 Nachhinein, man sagt eben (), weil Thomas war eigentlich erst ein paar Tage hier und dann sollten wir schon was sagen.

I: Konnte man gar nicht.

B: Konnte man gar nicht so. Und im Nachhinein haben wir auch gemerkt, wir hatten das auch gar nicht so richtig da gesagt, wie es wirklich war. Also von seiner ganzen Entwicklung her ist er auch weit zurück. Er ist ein ganz lieber Junge, den kann ich morgens irgendwo hinsetzen, der würde bis abends sitzen bleiben, sehr pflegeleicht und macht alles, was ich sage. Und () kann das auch. Wenn ich sage, Thomas, abends, geh du schon hoch und putze deine Zähne und geh nochmal auf Toilette, oder mittags, wenn sie mittags schon früher nach Hause kommen, zieh dich schon aus und zieh deinen Schlafanzug an, das 35 macht er alles. Also insofern ist er pflegeleicht. Aber so, er hat noch nie einen Bleistift gehalten, da wollte er beide Hände nehmen. Und so Sachen, die eigentlich ja sehr wichtig sind, mit vier oder fünf. Bloß, das haben wir ja erst auch im Laufe der Zeit gemerkt. Wir hatten, anders ist es vielleicht, wenn er der einzige gewesen wäre. Wir kriegen ein Pflegekind, mit einem Kind kann man sich ja intensiver beschäftigen (), nun wollen wir doch 40 mal gucken, ne. Aber hier bei den ganzen, geht das dann immer, (wenn man mit einem alleine nichts machen kann), dann geht das so, „du machst schon das und hier, du machst dass und dies“. Ist ja klar, ne. Ich sage, einen Po muß ich immer wickeln, einer hat immer die Hosen voll. Das Baby, die andere macht ja auch immer noch in die Windeln. Die sagt nicht, ich muß auf Toilette, das sagt sie nur, wenn sie nicht (im Bett bleiben) möchte. Das ist so geblieben. 45 Da haben wir schon gesagt, jetzt im Sommer, Windel ab und dann, wenn dann auch der Schlüpfers naß ist, ist nicht so schlimm, ist ja warm draußen, ne. Aber sie muß sich daran gewöhnen. Das geht ja nicht, sie ist über (). Und es ist ja auch eine Belastung. Was ich Windeln kaufe und ranschleppe und ()

50 I: Also bei den beiden ist erstmal noch nicht so raus, wie lange sie hier bleiben?

B: Nein. Nein. Und das sagte Frau Dr. Mittwoch, also eh, die Mutter, die muß diesen Lehrgang machen zwecks Kindererziehung. Und sie hat erstmal, ich soll auch den Bericht bekommen. Frau Ahorn hat gesagt, das Jugendamt hat auch einen Bericht, und ich soll auch eine Kopie haben, bekommen von Frau Dr. Mittwoch. Und sie hat mir gesagt, so ungefähr
5 würde sie erstmal sagen, ein Jahr. Erstmal. Aus ihrer Sicht. Damit war uns aber schon ganz schön geholfen. Da haben wir gesagt, ein Jahr, da wissen wir aber dann schon ein bißchen mehr. Ein Jahr ist ja auch schon eine ganz schöne Zeit. So, und dann, ja, das ist Thomas nun wieder, Thomas. Mit dem Baby, wenn der Papa das Sorgerecht nun eh für das Baby erkämpft oder wie auch immer, das ist ja nun wieder ein anderer Sachverhalt. Das kann die Dame ja
10 nun nicht beeinflussen. Ne. () da ist dann wieder Zusammenarbeit, schätze ich mal, Gericht-Jugendamt. Ja, das Jugendamt sagt, die Kinder wohnen schön und herrlich. Und denen geht es so gut, besser kann es den Kindern nicht gehen. Das ist die eine Sache. Aber anders wiederum, der Papa hat ja das Recht. Der hat das Recht. Und wenn er sich wahrscheinlich nichts zu Schulden kommen läßt, irgendwie, da kommt auch kein Gesetz und kein Gericht gegen an, schätze ich mal. Ich weiß es nicht. Aber eh, das ist, der Papa und die
15 Mama, die waren zwischenzeitlich auch auseinander. Und jetzt aber, seitdem sie in unsere Familie gekommen sind, die Kinder, ob das nun, ob sie das bewußt gemacht haben oder wie auch immer. Die haben sich wieder vertragen. Und wollen auch heiraten. Wahrscheinlich sind sie doch so klug und sagen sich, vielleicht wenn geordnete Verhältnisse geschaffen wurden, daß sie das dann leichter haben mit den Kindern. Bloß da würde ich wieder nicht verstehen, ich sage mir immer wieder, denn, wenn der Papa mit der Mutti, wo das passiert ist mit den Kindern, verheiratet ist, und die in einem Haushalt zusammen wohnen, dann ist ja, hat man ja keine Gewißheit, was kommt wieder? Solange das nicht geklärt ist. So, und die Mutti, die schiebt die Schuld ja immer auf einen anderen. Dann hieß es, zum Anfang hieß es, sie ist von
20 der Wickelkommode gefallen. So. Ach, ganz am Anfang hat sie beim Kinderarzt, wo es passiert ist, bei der Kinderärztin in Grünstadt, und da ist der, ist die Mutter dagewesen, und der Papa war auch mit. So, und da sagte Frau Dr. Buche, na, wer, wodurch kann das denn gewesen sein oder wer war das denn, so ungefähr, wer war das denn? So, und dann hat sie immer gesagt: Er war das. Und er hat immer gesagt: Sie war das. Peinlich, ne? (
25). Und, ja so hat einer immer die Schuld auf den anderen geschoben. So und dann hieß es, wurde gesagt, sie ist von der Wickelkommode gefallen. Ich meine, das ist, ist ein Ding, das kann ja passieren. Passieren kann das. Aber diese anderen Sachen. So, und dann ist sie wieder ein paar Wochen später, da waren wir noch in Lindow, jetzt ist das ja abgeschlossen da bei ihr, bei der Psychologin. Da ist sie zum Jugendamt gegangen, die
30 Mutter, und hat gesagt, jetzt weiß sie es, wodurch das passiert ist. Jetzt weiß sie es. Das war ja ein toller Einfall. Und das fanden wir aber so beschämend. Und dann hat sie gesagt, Thomas ist das gewesen. Der Bruder. Da hatten wir noch einen Termin in Lindow und dann hat sie gesagt: Frau Lande, haben Sie schon was von unserem „Röschen“, die hat die Mutter schon als „Röschen“ oder Blümchen bezeichnet, irgendwie gehört? Ich wußte gar nicht, was sie
35 meinte. Und dann sagt sie, na was sie da beim Jugendamt erzählt hat. Ach so ja, sage ich, das wurde uns auch gesagt, und dann, merkte man ja, ne. Der kleine Hans, Thomas kann sich nun nicht verteidigen, ne. Nun hat sie gedacht, nun hat sie einen Dummen gefunden und dann ist das alles erledigt und abgeschlossen. Nun war neulich wohl Gerichtsverhandlung wegen dieser Sache, und nun hat sie erzählt, die hat einen Bruder, die Mutti hat zwölf Geschwister, dreizehn Kinder. Die hat zwölf Geschwister, und die letzten sind noch im Kindergartenalter.
40 Und aber auch geistig auch einige nicht so. Und nun hieß es ja zu guter letzt, das soll ihr Bruder gewesen sein. Der lebt in Eisenberg im Heim. Ich kenne den nicht. Der ist irgendwie nervenbehindert, und der soll es gewesen sein. Bloß ich meine, wenn da, kann keiner was dafür, (wenn man krank ist) oder, kann keiner, kann man keinen Menschen verurteilen. Bloß
45 wenn ich hier irgendwie kranke oder behinderte Leute hätte, dann müßte man (sie) schon ein kleines bißchen fernhalten. Ich sehe das ja hier mit Anne. So wild wie Anne ist, ja da muß ich
50

verdammt aufpassen (), die will dann immer „ich möchte Baby doch bloß liebhaben und ein Küssi schenken“ und so weiter und so fort. Aber ich muß sie auch ein bißchen im Griff haben.

I: Ja, und wie ist es mit Anne weitergegangen, so? Damals war sie ja ziemlich aufmüpfig.

5 B: Eh, Anne ist okay. Da hat sich nichts.

I: Nein?

B: Gar nichts, gar nichts, gar nichts. Also das war nach dem so schlimm, so auch gesundheitlich eben, nur krank. Krank, krank, krank und Antibiotikum und wirkte sich schon allergisch auf den ganzen Körper aus.

10 I: Jetzt im letzten halben Jahr?

B: Jetzt seitdem, wenn Sie sagen, im November waren Sie hier, und dann kam das ja mit den Kindern praktisch noch. Ende November kamen sie her zu uns. Und dann war Anne, ich sag ja, nur krank. Eins war gut, und dann war sie drei Tage im Kindergarten und dann wieder das nächste, dann auch mit Ohrenscherzen fing sie an, wo wir sagten, das hat sie ja bis jetzt gar nicht, aber auch Ohrlaufen. Und ja, Antibiotikum, und dann dachten wir, was ist denn los, so wund unten, der Po. Also das haben wir noch gar nicht gesehen, die hat geschrien, da sie ja nun auch, die Windeln voll hat, das brennt ja und och, beim Saubermachen nur tupfen und nur Puder und. Also so schlimm und hin zur Ärztin und die sagte, das ist ein Pilz. Das war ein Pilz und das war das Antibiotikum, das ist eine bestimmte Sorte und die kann sie nicht, die

20 verträgt sie nicht. Muß man wissen, ne. Haben wir uns nun auch vermerkt, daß man das auch beachtet auch, ne. Pilz. So und dann, kurz, zwei, drei Tage später, nachdem das alles war, da war ihr ganzer Körper, hat sie Mittagsschlaf gemacht hier zu Hause und hatte ich sie aufs Töpfchen gesetzt, der ganze Körper voller Pickel, also von oben Haaransatz bis in die Fußsohlen, und das (), das ist alles diese Allergie. Und da habe ich

25 gesagt, mir ist schon so angst und bange, wenn die wieder jetzt drei Tage im Kindergarten ist und wieder krank ist, wieder, das, der Körper war schon wie verseucht von diesem ganzen Antibiotikum. Das hilft letzten Endes ja auch gar nicht mehr, ne. Wenn du ständig Medikamente einnimmst und dann war ich nachher schon soweit, habe ich gesagt, so jetzt habe ich genug, jetzt habe ich genug. Auch zum Jugendamt, EK einberufen,

30 Erziehungskonferenz, so kann es nicht weitergehen, also man macht ja vieles und ich würde mit Anne bis ans Ende der Welt reisen, wenn dem Kind geholfen wird. Ja, die anderen Kinder, da kann keiner sagen, daß mir die anderen Kinder hier zuviel sind oder zuviel Mühe und Arbeit machen, die mache ich so nebenbei, das habe ich ja alles im Griff. Aber wenn das Kind so leiden muß. Und das hat ja irgendwie einen anderen Zusammenhang, ja, durch den

35 Kindergarten. Also ich habe gemerkt, der Kindergarten ist für sie da nicht gut. Vom ganzen, vom ganzen Gehabe und Getue und, als wenn sie manchmal nicht ganz ordentlich ist, und bei ihr ausrasten und. Also das, das geht nicht. Das geht nicht. Ich habe versucht, alles zu machen, was ich machen kann eigentlich. Ja, also das wir beim Jugendamt haben, also, es lohnt uns keiner. Frau Dr. Osten, na wie heißt es hier, Kreisärztin, Amtsärztin. Frau Dr. Osten

40 gewesen und Kinderärztin und, und Therapeuten. Sind ja liebe Leute und ist auch eine ganz tolle Zusammenarbeit, und auch die Therapeutin ist ganz schön, da freue ich mich, die fährt ja immer noch zweimal und kommt hin zum Kindergarten. Und, ist auch eine ganz schöne, feine, nette, neue seit Januar, die auch wirklich Erfahrung hat. Das bekommt Anne sehr gut. Anne braucht auch so, die besondere Zuwendung, die muß sie haben. Die braucht wirklich

45 besondere Zuwendung. In einer Gruppe, in einer großen Gruppe hat Anne das unheimlich schwer, also sie ist so mit, mit vielen Kinder zusammen, da ist sie unmöglich. Wenn andere Kinder sagen, sie mögen Anne nicht, da würden wir uns gar nicht wundern. Ja, alles kaputt machen und hauen und dann vorbei gehen und dann noch eine ins Gesicht geschlagen und. Die anderen sind ja schon immer so, die geben nach und dann geben sie ihr letzten Endes das,

50 was sie haben möchte und dann hat sie es, aber (), macht sie es wieder weg. Wenn die sich dann aber wieder was Neues gesucht haben, dann auch wieder das alles

wegnehmen. Ich weiß es nicht. Und die Ausdrücke und so. So, von der, sagen wir mal, geistigen Entwicklung her, das ist gut. Das ist gut.

I: Aber so das Verhalten.

5 B: Das Verhalten. Das Verhalten und eben, wie sie nur krank war. Ich bin hin zur CDF, ist ja unsere Krankenkasse. CDF hin und habe gesagt, also habe das vorher mit unserer
10 Kinderärztin besprochen, und habe gesagt, also, ich möchte gerne eine Mutter-Kind-, ich kann ja nun nicht sagen, eine Kind-Kur, ich muß ja sagen, eine Mutter-Kinder-Kur. Ich muß ja alle mitnehmen. Ne. Ja, sagt sie, also sie hat absolut nichts dagegen. Sind wir hingegangen zur Krankenkasse, wollte mich erkundigen, da war freitags, einen halben Vormittag, die arbeiten
15 ja auch freitags nur bis mittags, da sagt sie, ihre Kollegin war momentan nicht da. Ich wollte mich ja auch ein bißchen beraten lassen. Ich kenne mich damit ja gar nicht aus. Wo und überhaupt und wie lange solche Kur ist und. Zu weit können wir auch nicht, unser Papa müßte uns hinfahren. Ich könnte das nicht, ich könnte das mit den, ich könnte zehn Kinder haben. Wenn die alle so wären wie diese drei. Aber Anne alleine, da sind wir bis Spatzdorf, und das
20 sind ungefähr acht Kilometer. Da steht die schon im Auto und sitzt mir auf dem Rücken, Anne und baut mir schon da die Handbremse ab. Ja solche Sachen, also da muß ich so aufpassen. Und, das unser Papa uns dann hinfährt, ne. Aber die CDF hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet. Sind schon so viele Wochen vergangen. Naja, und dann war das gewesen und dann habe ich, haben wir auch beim Jugendamt gesagt, und diese ganzen Therapeutinnen,
25 Ärztinnen und und und, das lohnt uns nicht, wenn die uns sagen: „Ach, Sie arme Frau Lande, und wie schaffen Sie das bloß? Und wir bewundern Sie. Und daß sie das so im Griff haben. Also wir staunen.“ Das nutzt mir nichts. Das lohnt mir nicht. Uns ist damit geholfen, wenn die sagen: „Hören Sie mal zu, wir müssen dies machen, wir müssen das machen. Jenes könnte man noch machen.“ Alle Sachen, die man machen könnte, ne. Aber nicht hier, ach so , so und
30 so. Und da habe ich mich sehr gefreut. Eh, diese Therapeutin, das mußte, der Vertrag mit der Therapeutin mußte wieder für ein weiteres Jahr verlängert werden. Und da mußten wir das erste Mal zur Amtsärztin hin nach Grünstadt, zur Frau Dr. Osten. So die hat Anne, Anne war mit. Und wir waren fünf Minuten da, und da hat die gesagt, ich brauche nichts, ich brauche nichts weiter machen und nichts weiter sagen, und das befürworte ich ohne weiteres und so
35 weiter und so fort. Das war auch erledigt. Und dann abends, haben mein Mann und ich eben, da war so ein Zeitpunkt, wo sie () war und das alles irgendwie nicht hinhaute. Das wir hier fast geweint haben beide. Weil wir nicht wußten richtig, was wir machen sollen. Und den nächsten Morgen klingelte hier das Telefon und das fand ich so niedlich von meinem Mann abends, wie ich meinem Mann das erzählte und dann sagte er:
40 Oh, hat man uns doch gestern abend erhört? Klingelte das Telefon, und da war nochmal Frau Dr. Osten dran, diese Amtsärztin. Und sagte, wißt Ihr, wißt Ihr, ich mußte gestern abend immerzu an Euch denken. Ihr habt mir so leid getan, und wenn Ihr noch, die wußte gar nicht, daß wir Pflegekinder haben, geschweige denn vier Stück. Hatte ja nur die eine da kennengelernt. Sie sagt, wenn Ihr vier Kinder habt und dann die Anne, das schafft Ihr gar
45 nicht. Und das ließ mir keine Ruhe. In Grünstadt ist solches, nennt sich integrativer Kindergarten oder integrative Einrichtung. Ist extra so eine Kindergarteneinrichtung für solche Kinder. Und da sind die Therapeuten vor Ort. Die Erzieher sind richtig so ein bißchen also ausgebildet richtig. Die machen mit den Kindern auch intensiver die Beschäftigung, Sport, Musik, Instrumente. Das ist alles, die Gruppe ist kleiner, viel kleiner als hier im Kindergarten. Naja. Und das war nun ein großer Lichtblick, muß ich sagen, daß man sich erhofft, daß sie doch dann vielleicht nicht ganz so viel krank ist und anders erzogen wird. Die ganze Erziehung anders sein wird. Sonst, das ist keine Erziehung, null. Keine Erziehung, nichts.

I: Geht sie jetzt schon in den anderen Kindergarten?

50 B: Nein. Nein. Dann war ein Telefoniere, Kindereinrichtung voll besetzt, überbesetzt. Und dann sagte die Frau Laster, die Kindergartenleiterin, also vor September wird nichts. Die

haben so viele Anträge zu liegen. Aber Frau Osten hatte zwischendurch schon immerzu angerufen, hat gesagt: Ist egal, aber sie ist erstmal das allerwichtigste Kind, die aufgenommen werden muß. Und sagte aber Frau Laster, sie hätte jetzt schon eher kommen können, wenn ich sie bringen würde. Und dann habe ich aber gesagt, ich meine, Frau Laster kannte mich bis

5 dahin ja nicht, habe gesagt, wissen Sie, alle, die uns kennen, die würden das gar nicht glauben, in Erwägung ziehen oder gar nicht, das geht gar nicht, dann kann ich ja ein Taxiunternehmen aufmachen. Thomas geht, Thomas geht in Holzdorf in den Kindergarten, ja, ich könnte sie nicht hinfahren morgens und nachmittags abholen, das Baby, und Franziska Schule. Das geht nicht. Das würde, das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ne, und wurde ja

10 auch von vornherein gesagt, sie wird hier abgeholt und wird auch wieder gebracht. (). Und dann kommt der Zivi mit einem kleinen Auto und der fährt über Land und sammelt die Kinder morgens ein. Um halb acht holt er sie und bringt sie immer nachmittags um halb vier wieder nach Hause. Ja und das geht erst ab September los. Und nun war das so schlimm mit Anne gesundheitlich, daß ich gesagt habe, ich beiße in den sauren Apfel und uns hilft keiner

15 so richtig. Viel sagen, das lohnt uns nicht und beiß in den sauren Apfel, ich behalte sie jetzt drei ganze Wochen lang zu Hause. Ist zwar für mich so anstrengend, aber sie, ihr Körper muß sich ein bißchen () und bißchen erholen. So und das war für mich der Beweis. Also ich habe richtig so ein bißchen Therapie gemacht. Ich habe sie gewogen am ersten Tag. Und mit dem Essen. Da muß man beim Essen so konsequent sein, die ist nicht.

20 I: Nein? Warum nicht?
B: Keine Lust oder kein Appetit. Kein Appetit. Naschen, ja. Aber ich kann nicht von morgens bis abends ein Bonbon und noch ein Bonbon und nur Bonbons und trinken. Manche Kinder, sagt man, die trinken sich satt, ne. Aber das geht nicht. Ich muß auch mal ein Brötchen essen, sie muß auch mal eine Stulle essen. Sie muß Mittag essen. Und bei Anne geht nur alles, das

25 habe ich auch neulich beim Jugendamt gesagt, die ist so etwas von ungezogen. Ob wir am Tisch sitzen und essen wollen, groß irgendwie irgendwo Besuch machen können, das ist sehr sehr peinlich. Das können wir nur da machen, bei unseren nächsten Verwandten, bei meiner Mutti, die sie wirklich kennen. Und inzwischen kennen sie sie ja alle bestens ne. Zu meiner Mutti mal fahren, zu meiner Schwester mal fahren. Wir haben es jetzt aber auch schon sogar,

30 in den drei Wochen, wo sie zu Hause war, da hat sie sich so geändert, auch in ihrer ganzen Art: Gesund, schön gesund, Thomas, Thomas ist auch zu Hause geblieben die drei Wochen.
I: Geht er, ist das der gleiche Kindergarten?
B: Ja. In einer Gruppe.
I: Aber er hat nicht diese Probleme, wird auch nicht so oft krank oder?

35 B: Nein, aber kränkelt auch leicht. Kann sein, (daß sie sich immer gegenseitig anstecken). Ich weiß es nicht. Ich habe jetzt neulich erfahren, daß habe ich bis dahin auch nicht gewußt, meine Tochter, die große Anne, die brachte hier ihre Freundin mit, ihre Schulfreundin mit. Die hat sich unser Haus angesehen. Und die Kinder auch mal angeguckt. Die lagen schon im Bett oben. Und dann kam sie runter und dann sagte das Mädchen: Ach, den Jungen, den

40 kenne ich. Ich sage, du kennst den Jungen? Tina, Tina Riegel. Ich sage, woher kennst du denn den? Tina lernt Krankenschwester. Und da sagte sie: Ach, der hat ganz viel im Krankenhaus gelegen, ganz viel im Krankenhaus. Ich sage, ja was hatte der denn immer, hat mich ja interessiert. Ja, das wußte sie nun auch nicht mehr. Im Krankenhaus liegen ja auch so viele. Sie hat nun dem einen auch nicht besonders viel Beachtung geschenkt. Sie sagte, ich weiß

45 bloß, der hat ganz viel im Krankenhaus gelegen. Nun war neulich ja wieder Elterntreffen, und mich interessierte das ja nun wahnsinnig. Nun habe ich der Mutter erzählt, unsere Kinderärztin, die muß wissen, ob Thomas schon mal im Krankenhaus gelegen hat und warum. So habe ich gesagt, die braucht das für ihre Karteikarte, für ihre Unterlagen. Und ja, er hatte wohl eine Lungenentzündung und Bronchitis und (). Haben wir ja bis dahin nicht

50 gewußt, ne. Aber er ist halb so viel krank wie Anne. Ne ().

I: Ist aber komisch mit Anne, die war ja damals auch irgendwie so oft krank, am Anfang, ne, als Sie ja erzählt

B: Ja, wo ich sie rausnehmen wollte aus dem Kindergarten.

I: Dann war es ja eigentlich wieder besser.

5 B: Ja, also es ist immer über Sommer besser. Über Sommer, also wenn es so richtig schön heiß draußen ist ne, Ja und dann, unser Papa hatte dann auch noch vierzehn Tage Urlaub, also die drei Wochen sind im Allgemeinen ganz schnell vergangen. Sind wir fast jeden Tag mit den Kindern weggefahren, hier und da und dort hin. Zu Mc Donalds und so, und da konnte sie sogar lieb sein und still sein. Also es geht. Wenn man sich eben wirklich ganz intensiv mit
10 Anne befaßt. Und man muß so konsequent sein. Sonst wird das nichts. Und auch so, wie ich schon vorhin, habe mitten im Satz, glaube ich, aufgehört, sagte, ob wir uns an den Tisch setzen, ob wir uns ins Auto reinsetzen, wir wollen irgendwas gemeinsam machen, und sie flippt aus. Sie flippt aus bis zum Gehnichts mehr. Also Nerven muß man haben. Och, und da geht das nur mit Karacho. Wir wollten spazieren, wir haben schon hundert Spaziergänge
15 gemacht, aber ich weiß, Holzdorfer Wald, vor längerer Zeit, auch Spazieren gehen, Friede, Freude, man denkt, die Kinder laufen. Die anderen laufen. Die freuen sich, die suchen sich Stöcker, die machen, die tun. Und sie hatte erstmal wieder vorweg ihren Bock. Ihren Bock, ihren Bock. Und wenn, wenn man wüßte, warum, dann würde man ja auch nachgeben und sagen, (Kleinigkeit) ist okay, damit sie aber zufrieden ist und, und die Faxen aufhören
20 endlich, macht man das und, aber das. Sie weiß es ja auch gar nicht. Ich glaube, das, das ist so drin. Sie weiß es nicht. Sie schreit, sie könnte alles auseinanderreißen vor Wut. Und man sagt: Anne, was ist los? Warum weinst Du? Warum weinst Du? ()

So, und das ist meine große Angst, daß ich denke, Anne, wenn sie nachher, jetzt ist sie drei, und sie ist ja auch eigentlich sehr niedlich, ne. So. Wie ist es, wenn sie nachher zehn ist, wenn
25 sie fünfzehn ist, ne. Sie wird ja nicht jünger, sie wird älter. Ein großes Mädchen, daß den anderen noch ein paar ins Gesicht haut, ohne Grund oder so, das geht doch nicht. Und das weiß ich nicht. Und das macht mir die größte Sorge.

I: Gibt es da jemanden, mit dem Sie darüber sprechen können?

B: Also eh, Frau Ahorn ist eine ganz liebe. Eine ganz liebe. Mit Frau Ahorn kann man über
30 alles reden. Und die kommt in Abständen auch mal her und sagt, ach, ich war lange nicht mehr hier bei Euch, mal wieder gucken. Und dann sitzen wir auch so wie wir beide jetzt hier sitzen und dann gehen wir auch von einem Kind zum anderen. Wird geredet und so weiter und so fort. Und eh, das ist im Allgemeinen bekannt, daß Anne eben unser Sorgenkind ist. Das ist bekannt. Kriegen die Nachbarn ja schon aus weiter Ferne mit, ja. Daß die sagen,
35 meine Güte, also das könnten die alle nicht.

Aber sie ist auch so niedlich. Seitdem diese letzten beiden Kinder zu uns gekommen sind, ist wieder so eine ganz andere Atmosphäre auch hier. Thomas war ein paar Tage hier und fing an und sagte: Mama, ich liebe dich. Immer: Ich liebe dich. Ich liebe Dich. Da sagte, unsere Omi war da mal hier und auch: Oma, ich liebe dich. Tante Maria, unsere liebe Tante: Tante Maria,
40 ich liebe dich. Ich sage, Thomas liebt die ganze Welt. Bloß ist ja irgendwie wieder so, nimmt man an, wenn er das sagt, dann fühlt er sich wohl. Ne, dann ist er glücklich wahrscheinlich. Sonst sagt er das bestimmt nicht. Und unsere Oma hat recht. Die hat dann aber mal gesagt zu ihm: Du Thomas, aber „ich lieb dich“, das sagen die verliebten Leute, oder die verliebten Paare. Da sagt man dann lieber: „Ich hab dich lieb“, das hört sich besser an als: „Ich liebe
45 dich“. Das hat er, er merkt sich vieles immer. (Ich sage immer) wenn sich Anne das doch mal merken würde. Und das hat er sich nach dem gleich gemerkt. So, und das war aber zu dem Zeitpunkt immer niedlich. Er sagte: „Ich liebe dich“ und Anne: „Hab dich lieb, Mama“. So rum wieder: „Hab dich lieb“, ne. Das war schon ganz putzig.

I: Und Sie haben das vorhin auch schon angesprochen, also ich kann mir vorstellen, daß das
50 dann unter den Kindern, also für Anne und Franzi, es war ja wieder anders, daß wieder zwei neue Kinder dazu gekommen sind. Wie ist das so gelaufen?

B: Eh, Franzi ist schon, Franzi ist mir bald wie eine kleine Freundin. Also eh, die ist, sehr lieb, sehr lieb geworden. Sehr ruhig geworden. Sagt jeder. Also so ruhig, wenn wir irgendwo sind. Sie war damals so, sie mußte immer so im Mittelpunkt stehen. Das konnten viele, schon so altklug und so. Und fanden viele nicht sehr schön und ich konnte das auch nicht leiden.

5 Naja, und zu uns auch nicht so, mit dem Austricksen und alles so, also das fanden wir nicht toll. Und das erstmal raus kriegen, was so sehr drin ist, ne. Das ist nicht so einfach. Naja. Und ich muß das dann ja mit (Worten) austreiben. Anders geht nicht. Wo eine andere Mama schon bestimmt mal einen kleinen Klaps auf den Po gegeben hätte. Und das habe ich ihr auch schon manchmal gesagt, also. Ich meine, nagut, wenn es so extrem war, daß man gedacht hat, das

10 kann ja wohl nicht wahr sein. Das kann es nicht sein. Ja, zum Beispiel (), geh hin und wasch dich. Naja, und sie wäscht sich und zwischendurch kontrolliert man ja dann auch mal. Oder, irgendwie sind wir ja immer in ihrer Nähe. Wir sagen zu ihrem Papa, das ist ja nicht so, Franzi so, jetzt ist sie sich allein überlassen. Absolut nicht, sie wird mehr kontrolliert jetzt als vorher. Weil irgendwie, automatisch macht man das. Ja, weil irgendeinen betüttelt man immer. Und ich kann gar nicht mehr anders. Wenn meine Mutter dann hier ist und die sagt: Setz dich doch auch mal hin. Ich kann gar nicht. Ich muß irgendwie immer, und gucken. Und dann sind bei dem einen schon wieder die Fingernägel gewachsen und dann beim anderen schon wieder da Ohrenschmalz drin. Ich sage, ist das normal, ich sage, ich mache das mittwochs einmal, mitten in der Woche und jedes Wochenende, aber die Nägel

20 sind trotzdem noch lang. Auch Franzi, geh hin und wasch dich. 10 Jahre, da kann man sich allein waschen, gerade mal, daß ich sage, Mama wäscht dir den Rücken, wo du nicht so hin kommst. Und so, ich komme nachher, wenn du fertig bist, ich schneide dir die Zehnägel alle, solche dreckigen Zehnägel. Ich sage, mir wird schlecht, wenn ich das machen soll. Ach so verschiedene komische Sachen, wo ich dann letzten Endes schon, ich lasse mir sehr viel, ich habe so viel Geduld. Ich weiß nicht, ich staune über mich auch. Also andere würden mit der Zeit vielleicht immer nervöser werden und ich werde immer ruhiger bei der ganzen Sache. Wahrscheinlich, weil ich merke, das bringt gar nichts. Und daß ich aber schon ()

25 gesagt habe: So Franzi, hör mal zu, weißt du was, eine andere Mutter, die hätte ihrem Kind da schon so ein paar auf den Hintern raufgeknallt, daß es man so hagelt, weißt du. Also du bist unmöglich. Das sage ich ihr dann ().

30 I: Und Anne, Sie meinten vorhin, daß sie ein bißchen eifersüchtig ist eventuell.
B: Doch, nicht ein bißchen und nicht eventuell. Wahnsinnig eifersüchtig. Die erste Zeit, da ging das, egal, was wir gemacht haben, also wenn wir so gemeinsam am Tisch saßen, Abendbrot essen oder so: Meine Mutti, meine Mutti, meine Mutti. Sie (muttien) alle sehr viel,

35 na wahrscheinlich, weil wir auch die meiste Zeit zusammen sind. Obwohl sie unseren Papa wahnsinnig lieb haben, ja. Papa nimmt sie auch alle auf den Arm und drückt sie und küßt sie und macht (). Und sagt jeden Tag: Wenn wir dich wieder abgeben müssen, oh, wie werden wir weinen, wie werden wir weinen. Daß ich schon sage, ach, wenn wir jetzt darüber nachdenken, dann gehen wir daran kaputt. Da, erstmal abwarten. Meistens kommt es

40 anders und zweitens als man denkt. Weil das ja wirklich bei diesen beiden Kindern nun anders ist als bei den anderen. Sonst, Franzi wird auch lange bei uns bleiben.

I: Wie läuft es da mit den Besuchskontakten?

B: Gut. Die war jetzt, wo Maik jetzt Hochzeit hatte, hatten wir mit dem Papa so das verabredet eh, weil Tante Maria hat nun Urlaub genommen am Donnerstag, wo wir zur

45 Hochzeit waren, (das Baby ja noch nicht) im Kindergarten ist oder Kinderkrippe. Und, hatte Tante Maria Urlaub den Tag und und. Da haben wir aber gesagt, Franzi bleibt in Grünstadt, dann ist schon ein Kind weniger und da war sie ja auch ganz dankbar und froh. Sie sagt, nichts gegen Franzi, aber wenn die hier ist, ist das doch alles noch lebhafter. Ist ja klar. Um so mehr Kinder es sind, um so mehr Jubel und Trubel, ne. Die ist von Donnerstag bis gestern in

50 Grünstadt geblieben bei ihrem Papa. Und eh, da ist ein sehr gutes Verhältnis zu ihrem Papa. Und, ab und zu bin ich, rede ich manchmal sehr hart mit ihm. Ist ja so meine Art. Er ruft dann

an und er möchte dann, er versucht auch immer wieder, (möchte das immer wieder steigern). Neulich rief er dann auch an und dann sagt er, na, sagt er, ich glaube, ich rufe jetzt sehr ungünstig an. Da bin ich von Holzdorf mittags gekommen, habe die um zwölf vom Kindergarten geholt. Ja, ich hatte das Baby auf dem Arm, ich mußte Anne hinlegen zum Mittagsschlaf. Thomas rief: Mama, ich bin fertig, saß auf Toilette. So und er ruft an, das ist eine ganz blöde Zeit. Ich meine, wenn ich, die anderen wissen alle, abends, halb acht ist okay. Dann sitzen die Kinder alle in ihren Betten und dann ist das gut. Aber nicht, wenn wir beim Abendbrottisch sitzen, um sechs, da braucht hier keiner anrufen. Das ist blöd und das finde ich doof. Und ich meine, wenn ich das den (Eltern) sage und die das wissen, dann machen die das im Allgemeinen nicht. Aber er vergißt das wahrscheinlich auch oft. Und, na da spielt noch eine andere Sache eine Rolle und. Und, ja, rief er dann auch an neulich, ich sage ja, die Kinder alle auf dem Arm. „Na ich glaube, das ist jetzt wohl sehr ungünstig, ne“. Ich sage, ach weißt du Dietmar, irgendwie ist das immer ungünstig. (). Irgendwie ist das immer ungünstig, wenn du anrufst. Na ist ja auch so. Dann soll er doch anrufen abends um acht. Zumal, das sind dann immer solche Lappalien (), das habe ich noch nicht gelesen, das hat er mir mitgegeben. Da will die Mutti das Umgangsrecht haben. Und läuft auch über das Gericht und so weiter und so fort und wurde aber abgelehnt, wurde abgelehnt. Und ist auch gut so. Wir haben die Mutti einmal getroffen neulich, gesehen, nicht getroffen, gesehen. Im Schuhladen. Und die hatte Angst, Franzi, die hat sich hinter den Regalen versteckt, also als wenn sich solch Tier versteckt. So richtig, ja. Versteckt. Und ich guckte da, sie geht nämlich auch gern mal hier alleine gucken und guckt da. Und ich zwischendurch geguckt, daß ich auch immer weiß, wo sie ist und „Franzi, Franzi“. Und ich dachte, sie versteckt sich meinetwegen. Das macht sie auch manchmal: Ach Mami soll mich mal suchen. Ich sage, Franzi, sage ich, melde dich doch, wenn ich dich rufe. Dann sagt sie: „Da ist meine Mutter, da ist meine Mutti.“ Oh und die hatte eine Angst und ich kriegte aber auch Angst. Die haben sie mal, da war sie glaube ich mit ihrer Omi unterwegs und da hat (hatten sie sie auch getroffen). Da war, (gab es eine) Auseinandersetzung. Hat die Mutter da rumgeschrien und so weiter (). Und da wurde mir auch ein bißchen komisch. Und da habe ich dann aber gesagt, Franzi, bleib mal hier, ich gucke mir da nochmal ein paar Schuhe an, ich wollte mir die Frau mal ein bißchen näher angucken. Und ob das (), die hat wohl auch wieder da einen Freund, einen Partner. Die kannte mich ja nun gar nicht. Ich habe dann nochmal im Vorbeigehen dann nochmal so geguckt, dann (sind wir) aber schnell raus da gegangen. Und dann sind wir nach Hause gefahren und unterwegs im Auto fing sie an zu weinen, Franzi. Also das war ihr nichts. Das war ihr absolut nichts. Und in solchem Zusammenhang, mit ihrer Mutter, dann kommt ihr das alles wieder hoch, ja. Das Komische ist, die Mutti hat dann, das war ja damals noch gar nicht gewesen zu dem Zeitpunkt, (das letzte Gespräch). Die hat Franzi, die hat am 13. Dezember Geburtstag, Geburtstagspaket geschickt und ein Weihnachtspaket geschickt. Und jedes Mal solche Karte da geschrieben, daß das Kind kam, und sie packte ihr Paket dann aus und ich machte irgendwie was. Und dann kam sie mit ihrer Geburtstagskarte, ich war hier im Schlafzimmer, mit ihrer Geburtstagskarte und hat so geweint und hat gesagt: Das verstehe ich nicht. Das verstehe ich nicht. Sie ist ja auch in solchem Alter jetzt, sie wird ja auch schon immer reifer. Hat das gelesen und: Warum schreibt sie mir so etwas? Sagte sie. So herzergreifend hat die Mutter geschrieben. „Ach, mein über alles geliebtes Kind. Und ich liebe dich über alles und wir sehen uns bald wieder.“ Und dieser Satz, den hat sie nicht verstanden. Und da hat sie wohl Angst gekriegt. Warum schreib die, „wir sehen uns bald wieder“? Was bedeutet das? Warum sehe ich die bald wieder? Holt die mich wieder zurück? Was hat das für eine Bedeutung, ne. Und dann mußte ich die so trösten. Und wenn solche Sachen vorkommen, dann hat die tagelang zu tun. Da denkt die dran und auch nun neulich, wie das, na neulich, ist ja schon wieder eine Weile her, im Schuhladen gewesen ist, da unterwegs, da weinte sie im Auto und dann sagte sie: „Und mit dem Kleiderbügel hat sie mich

geschlagen. Mit dem Kleiderbügel.“ Und da kommt ihr das dann wahrscheinlich immer wieder so alles hoch, ne. Und, dann kam das eben, daß das hieß, so, die Mutter hin zum Jugendamt, naja und, (so kennt) die Oma eben, also die Mutter von ihrer Mutter, einige vom Jugendamt persönlich sehr gut. Und das ist dann, die Kontakte, so ungefähr suchte sie. Nun wollte sie Umgangsrecht haben. Und Franzi auch an Wochenenden zu sich holen. Und dann haben wir hier gesagt, das fänden wir nicht gut. Weil wir sind ja diejenigen, wir sehen sie ja leiden. Und wenn solche Sachen vorkommen, da ist sie in ihrer ganzen Art, in ihrem ganzen Verhalten eh, das ist nicht gut. Ich weiß nicht, da ist sie dann plötzlich langsam, vergeblich. Ja. Schulisch eh, schulisch ist sie nicht gut. Absolut nicht gut. Und ich habe so gedacht, wenn sie, das hatte ich mir schon vorgenommen, falls die Frage von Ihnen jetzt noch gekommen wäre, welches von diesen ganzen vier Kindern macht die meiste Arbeit oder oder wie auch immer. Gut, Anne ist zwar, ist zwar das hyperaktive, aber von der Arbeit her gesehen ist eines wie das andere. Das Baby muß viel trocken gemacht werden. Ja, aber ist zwischendurch ruhig. Franzi ist selbständig, geht schon auch ihre, bißchen auch ihre eigenen Wege, ja. Nachmittags manchmal: „Mama, darf ich zum Klub?“ Ich sage, sie muß auch immer ein bißchen mit Gleichaltrigen zusammensein. Sie kann nicht hier nur mit den Babys, das haut nicht hin. Spielen und machen und tun. Aber eh, dafür, da das Schulische eh, Franzi so schwer fällt, besonders Mathe und so weiter und so fort. Müssen wir so viel lernen. Üben, üben, lernen. Schularbeiten, Schularbeiten. Die haben schon ganz schön viele Aufgaben zu rechnen. Und das Komische ist, Minus und bis Hundert und eh, das Komische ist, sie rechnet zehn Aufgaben, immer den gleichen Weg, immer den gleichen Weg. Zehn Aufgaben rechnet sie, sie blättert um, die elfte Aufgabe, und sie weiß plötzlich nicht mehr, wie sie das rechnen muß. Ist mittendrin der Faden gerissen.

I: Woran liegt das?

B: Uhr kennenlernen. Die haben in der Schule die Uhr schon kennengelernt. Sie hat das nicht geschafft. Wir haben uns hingesetzt, mit fünf Minuten jede Zahl immer, fünf Minuten, viertel Stunde, halbe Stunde, dreiviertel Stunde, eine Stunde. Gelernt, eine ganze Stunde lang mal am Wochenende. Geglaut, sie kann es fast. Na, sagt unser Papa, ich mache weiter. Papa machte weiter, die konnte nichts mehr. Nichts, sie wußte nichts mehr, viertel Stunde, halbe Stunde, dreiviertel Stunde. Mit fünfzehn Minuten. Das war alles weg. Alles weg. So daß wir schon immer gesagt haben, ist schön und gut, Dietmar, wenn, Dietmar ist ihr Papa, wenn du sie holst, einmal im Monat am Wochenende oder auch in den Ferien oder wann auch immer, du mußt mit Franzi üben. Ihr müßt üben, üben, üben, das wird nichts. Und das macht ja auch unheimlich viel Arbeit, ne. Und da würde ich mal einschätzen, also, ein Kind wie das andere, die machen alle immer viel Arbeit. Jeder auf seinem Gebiet, sagen wir mal, ne. Bei dem einen dies, bei dem anderen das, beim nächsten das. Gut. Thomas ist der pflegeleichteste von allen, weil der, wie gesagt, schon ganz schön selbständig ist. Er macht das, was ich sage, das kann er, aber ich muß, habe mir auch vorgenommen, mich in der nächsten Zeit intensiver mit Thomas zu beschäftigen. Das ist wichtig.

I: Intensiver inwiefern?

B: Intensiver eh, Thomas ist ja eigentlich nur immer zu Hause, wenn auch Anne zu Hause ist. So, und wenn Anne hier ist, dann kann ich mich nicht allein mit Thomas beschäftigen. Das geht nicht. Anne geht jetzt eh, vorübergehend ab, jetzt haben wir Mai, ab Juni, vorübergehend drei Monate, weil bis September ist noch sehr lange, in Grünstadt, und da haben wir gesagt, wie kriegen wir diese Zeit überbrückt. Und ich hätte sie sonst hier zu Hause behalten, aber daß sie nicht mehr dahin muß. (). Und nun haben wir aber die Genehmigung bekommen vom Jugendamt, es hieß früher mal, Kinder dürfen nicht zur Tagesmutter. Weil (ich das schon mal angesprochen hatte), weil ich gesagt hatte, sie wäre bei einer Tagesmutter besser aufgehoben. Von der ganzen Erziehung her. Die Tagesmutter sagt, was sie soll und was sie nicht soll und. Das habe ich ja in den drei Wochen auch, wie ich ganz konsequent gesagt habe, hör zu, so uns so. Und letzten Endes, man läßt ja nicht locker, solange, bis sie es macht.

Und es wird gegessen und da muß sie essen. Und vorher steht sie nicht auf oder vorher gibt es keinen Pudding. Aber das machen die ja im Kindergarten nicht. Die Brotbüchsen sind immer leer. Da haben die Futtereimer, das sagen, haben schon viele gesagt, das würde ich sagen, das will ich nicht. Damit man überhaupt kontrollieren kann, wirklich, was hat sie gegessen? Ich weiß ja nie, was hat sie wirklich gegessen? So, und das Gute ist, wir konnten immer Thomas fragen, wir konnten immer abends sagen dann: Thomas, hat Anne Mittag gegessen? Oder was hat sie gemacht, ne. So, und irgendwas hat sie immer gemacht. () ihre Stulle, die ist sie nicht, sie hat nur ihren Apfel gegessen. Naja, sagen wir, dann hat sie aber wenigstens ein bißchen gegessen, ne. Aber, sie macht da, was sie will. So, und nun kommt sie, hat das Jugendamt das genehmigt. Und nun sagte aber Frau Ahorn neuerdings so wieder ganz neu, daß rausgekommen sei, daß das jetzt genehmigt wird. Eh, daß Kinder eh, damals hieß es, das ist irgendwie doppelt gemoppelt, auf deutsch gesagt. Pflegekinder, Pflegefamilie, Tagesmutter. Das ist irgendwie doppelt. Obwohl, andere Eltern bringen ihre eigenen Kinder ja auch zur Tagesmutter. Warum bringe ich das Kind zur Tagesmutter? Wahrscheinlich, entweder, weil es sehr oft krank ist in der großen Einrichtung oder weil es eine besondere Zuwendung benötigt. Ich, es gibt ja einen Grund, ne.

So und das wurde genehmigt und nun kommt sie zu Frau Biermann ab Juni, drei Monate. Und da weiß ich, daß sie da in sehr sehr guten Händen ist. Frau Biermann war hier zwölf Jahre Kindergartenleiterin. (), Tageskinder. Da erhoffen wir uns nun ein bißchen was. Also ich, die hat schon sehr viel erreicht bei Kindern, weiß ich, die wollten ihre Brille nicht aufsetzen und haben auch immer die Hose vollgemacht, ne. Da ist sie ganz stolz, das hat sie auch schon geschafft. Da haben wir auch schon ein bißchen Hoffnung, daß sie noch ein bißchen was machen kann. Und, naja und die kann, ach so, jetzt bin ich von abgekommen, wegen Thomas. Und eh, gut, wenn, Anne ist während der Zeit, wo Thomas im Kindergarten ist, ist sie bei der Tagesmutter, auch genau diese Stunden. So, aber wenn sie nachher in Grünstadt ist, im Kindergarten, dann ist sie ganztags weg. So und das heißt, dann ist er ja früher zu Hause, und dann habe ich mehr Zeit. Dann sind wir ja praktisch, na alleine kann ich nicht sagen, aber die anderen stören ja nicht. Ne. Und dann kann ich sagen nachmittags, komm Thomas, wir basteln. So hatte ich mir das ja vorgenommen und vorgestellt. Alle Kinder setzen sich an einen Tisch, in die Küche, na, haben wir auch schon gemacht, vorgestellt, so haben wir es ja auch gemacht, wir kneten alle und jetzt malen wir alle, jeder kriegt einen Zettel, und wir basteln, und wenn wir Zeitungen reißen. Wir setzen uns hin oben im Spielzimmer und Zeitungen, und wir reißen und Deckchen und alles Mögliche, ne. Auch daß sie diese ruhige Beschäftigung haben, ne. Man kann nicht nur immer toben und man kann nicht nur feiern. Aber das, das ist schade, sie ist dann immer eben so ungeduldig, ne. (). Das ist das ja. Sie macht das dann kaputt und, das ist doch nicht schön.

I: Und gibt es da bei Anne noch Kontakte zu dem Heim von der Mutter?
B: Ja, so wie es damals war. Also da fahren wir einmal im viertel Jahr immer nochmal hin von uns aus.

I: Mit Anne dann?
B: Mit Anne und alle. Alle kommen mit, alle, die ganze Familie und dann geht das los. Und rufen wir vorher an, melden uns telefonisch an, ob es dann und dann geht und dann fahren wir alle hin. Och, und die haben die alle so lieb. Die Schwestern, die nehmen (die Baby)s alle auf den Arm und drücken und küssen Thomas und. Er ist ja ein Hübscher, ein Hübscher ist er. Ja, seine schönen braunen Augen und schwarzen Haare, ein schöner Junge so. Aber, er ist auch nicht dumm. Ist falsch. Aber er ist doch auch noch ziemlich weit zurück von der Entwicklung. Ja, da fehlte das. Woher soll er? Wir sitzen beim Abendbrotessen, unser Papa schmiert Stullen: „Thomas, was möchtest du essen?“ Anne, für Anne schmiere ich meistens, Franzi schmiert sich alleine. „Thomas, was möchtest du essen, welche Wurst?“ Wir kennen das doch so, von zu Hause her. Ja, er kannte keine Wurstsorten. Ein Brötchen mit Butter. Weil er das

nicht kannte. „Thomas, möchtest du eine Banane, eine Banane?“ Hat er nie gegessen, er kannte nur Äpfel. „Oder möchtest Du Mandarinen?“ „Was sind denn Mandarinen?“ So die aus der Büchse, ne, und diese ganzen Sachen. Was selbstverständlich ist, und ich meine, das brauchen Kinder doch. Ne. Inzwischen weiß er ja Bescheid. Schmalz ist er, Mettwurst ist er, Jagdwurst und Leberwurst und Käse. Das ist doch traurig.

I: Und wenn Sie da zu dem Heim hinfahren, die Mutter ist dann aber nicht dabei?

B: Manchmal ja, manchmal nicht.

I: Ja? Wie läuft das so?

B: Das letzte Mal war die Mutti nicht dabei, ich überlege gerade. Letztes Mal war die Mutti, waren wir zu Ostern da. Ostersonnabend waren wir da, da war die Mutti verreist. Nicht da. Und das Mal davor waren wir vor Weihnachten da. Da war die Mutti da. Die Mutti ist eine ganz Ruhige. Da hoffe ich dann im Stillen ja doch immer noch, daß Anne dann vielleicht auch doch noch mal ein bißchen ruhiger werden könnte. Da war die Mutti da. Das sind ja, wo die Mutti lebt, Behinderte. Weiß nicht, () Und die sind wie kleine

Kinder. Die sitzen da am Tisch und spielen, puzzeln und malen. Da sind unsere Kinder in dem Moment, wenn wir kommen, gerade richtig. Die gesellen sich dazu und spielen dann mit, ne. Und dann sagen die Schwestern: „Petra, guck mal, da ist deine kleine Anne. Nimm sie doch mal auf den Arm oder so.“ Dann nimmt sie sie schon mal, aber Anne kennt sie ja nicht. Anne ist das dann, die nimmt das zwar den Moment. Anne ist immer so, wenn sie Lust hat, dann läßt sie sich alles gefallen, und hat sie in dem Moment keine Lust, dann braucht man sie nicht anfassen und dann will sie nicht. Und was sie nicht will, dann schreit sie und (

) Aber den Moment hatte sie ja Lust, und dann ließ sie das über sich so ergehen und dann hat die sie mal ein bißchen gedrückt und das war es dann und dann lief sie aber wieder. Und, nun habe ich aber doch schon vor Wochen angefangen, Anne ist Mamakind bis zum Gehntichtmehr, also so (waren meine eigenen) nicht mal. Aber sie sagt („Mama“ im Schlaf) und „ich hab dich lieb“ und, genauso lieb habe ich sie auch. Also das ist Wahnsinn. Ist Wahnsinn. Obwohl sie so ist, ja. Weil sie ja auch so gerissen ist. Gerissen, und, sitzen beim Abendbrotessen und ich sage: „Nun iß doch endlich mal vernünftig. Iß doch mal so wie die anderen Kinder. Auch vernünftig.“ Setzt sich so hin. Da sagt mein Mann nämlich oft zu Thomas: „Thomas, setz dich vernünftig hin, ist dein Kopf so schwer oder was, so stützt man den Kopf nicht ab beim Essen.“ So, und weil sie genau weiß, das finden wir nicht gut, sagt, macht sie im Nachhinein und sagt: „Nun iß doch auch mal ordentlich.“ Das heißt, sie sollte ordentlich abbeißen. Setzt sich so hin, guckt mich an und sagt: „Warum denn?“ Das hat sie noch nie gesagt. ()

I: Und welche Beziehung wünschen Sie sich zu den Kindern für die Zukunft?

B: Wir uns zu den Kindern?

I: Ja.

B: Eh, man kann sich nur wünschen, also ich habe diese Kinder, egal wie das Kind ist oder ob mich das Kind ein bißchen mehr ärgert oder bißchen weniger ärgert oder. Ein Kind genauso lieb wie meine eigenen Kinder. Mein Junge, der bedeutet mir so viel. Das war mein erstes Kind und da bin ich noch so jung gewesen und da war ich so stolz, schon Mutter zu sein. Und ich bin irgendwie innerlich so, habe solche Mutterkomplexe und habe die Kinder so lieb. Und mein größter Wunsch wäre, bis hin zum Baby jetzt, daß die Kinder für immer bei uns, na für immer, also daß die Kinder bei uns aufwachsen könnten alle. Und daß wir die Kinder, solche schöne Traumhochzeit habe ich noch nie erlebt wie jetzt bei meinem Jungen. Habe ich vorhin so gedacht, mein Wunsch wäre, die Kinder alle so schön traumhaft zu verheiraten, wie unser Maiki, ne. Also denen so eine schöne Voraussetzung oder Basis zu geben für eine schöne Zukunft. Also daß sie in festen Händen sind, wo man sagt, jetzt seid ihr in guten Händen, ihr seid gut verheiratet. (So ist das bei meinem Jungen). Der hat die schönste, aus meiner Sicht die beste Schwiegertochter habe ich gekriegt, die schönste Frau gekriegt, eine ganz liebe, tolle. Da stimmt alles. Und auch die Schwiegereltern, also, und Opa da, also besser geht es

nicht. Und vom Gefühl her ist es ein beruhigendes Gefühl. Weil ich gesagt habe, ich habe schon paar Abende vor der, vorm Polterabend im Bett gelegen und unser Papa sagte: Weinst du? Da habe ich geweint, das ging mir so durch. Da habe ich gedacht, Maiki ist jetzt 22 geworden, war gerade 22 Jahre geworden. Und wie er so ein Kleiner war, wie unsere kleinen
5 Hopser, ich habe ja nun immer so den Vergleich. Wie er solch Kleiner war, da habe ich gedacht, ach mein Kleiner, wie du wohl, (er war auch solch Dicker), wie du wohl mal aussiehst, wenn du erwachsen bist. Und dann habe ich aber so, ach, gedacht, eh es so weit ist, das ist ja ewig, ne. Das ist ja ewig. Und das ging mir so durch. Und ich will ja immer noch nicht alt sein. Ich möchte zwar alt werden, aber noch nicht alt sein. Und dann habe ich
10 gedacht, das ist es gewesen, daß die Jahre eben eh, wahrscheinlich ist das so, wenn die Kinder dann erwachsen sind und dann eine eigene Familie gründen, und dann geht dir das alles so wie im Film nochmal so ab, was so früher war. Und wie schnell diese 22 Jahre vergangen sind und nun heiratet er und das ging mir so nahe, daß ich geweint habe. Geweint habe und habe mich eben damit getröstet, so wie ich gesagt habe, mein einziger Trost ist, daß er Karina heiratet und () gute Schwiegereltern bekommt und eigentlich könnte ich mir ja für
15 den Jungen nichts Besseres wünschen. Und das ist nun mal der Lauf der Zeit. Da kann man ja nichts gegen machen und nichts ändern, das ist ja nun mal so. Bei uns war es ja auch nicht anders. Und unser Papa hat mich getröstet und hat gesagt, weißt du, es bleibt ja unser Junge. Es bleibt ja trotzdem immer unser Junge. Und wir können uns so freuen, die kommen so
20 gerne zu uns nach Hause, die kommen fast jeden Sonntag zum Mittagessen. Und solange die Kinder so gerne kommen und wir das beste Verhältnis haben, bleiben sie unsere Kinder. ()
(). Und ich habe ja nun den Vergleich, kann man ja sagen. Überall, ne. Kinder jeder Altersgruppe und. Habe so gedacht, mein Wunsch wäre es, mit diesen Kindern das genauso machen zu können. Zu können, muß man ja sagen. Ob ich es machen kann. Der
25 Antrag, den Antrag wollten wir machen, aus meiner Sicht, aus unserer Sicht, wir wollten was Gutes tun, haben wir gedacht, hatten auch mit dem Jugendamt beraten, gefragt, und die hätten auch nichts dagegen gehabt, wir wollten die Kinder jetzt Ende Mai taufen lassen. Und da habe ich gedacht, wird bestimmt schön werden. Mit Baby noch dabei, schön Baby auf dem Arm. Anne ist ja getauft worden im Heim. Und, aber Baby taufen, Thomas und Franzis. Franzis
30 Papa hat nichts dagegen. Der ist ganz tolerant und der hat gesagt, wenn Franziska das möchte. Weil er weiß, sie geht zur Christenlehre, sie geht sehr gerne zur Christenlehre. Nichts dagegen. Warum? Warum? So, und der hat seine Zustimmung gegeben und da waren ja neulich, wie wir zum Elterntreffen waren, da war unser Papa auch mit, hin zur Caritas und dann habe ich gefragt, Babys Papa. Und da hat er mir solche kurze Antwort gegeben so
35 pampig, ich meine, wenn er es nicht möchte oder so, dann kann er das auch eigentlich ein bißchen netter sagen. Aber was will man verlangen. Und der sagte nur: Nein. Daß ich einen richtigen Schreck bekommen habe (). Weil ich wahrscheinlich so geguckt habe vor Schreck, sagte er dann schnell, also wenn er sie taufen läßt, dann macht er das später, dann macht er das, möchte er das machen. Und dann habe ich mich gar nicht
40 mehr getraut, die Mutti, die war im anderen Raum mit Thomas, da habe ich mich gar nicht mehr getraut zu fragen, ob die Mutti was dagegen hat. Da habe ich gedacht, ach, das erzählt der ihr bestimmt nachher, wenn ich weg bin die Stunde über und die Blöße wollte ich mir und da noch fragen. Nein. Nochmal so eine blöde Antwort kriegen, habe ich gedacht, das können wir uns schenken. Kann man nicht. Und ich habe gedacht, im Stillen habe ich gedacht, wenn
45 die Kinder gehen müssen, ob nun im halben Jahr oder in einem Jahr, das ist das Einzige, was wir ihnen da mit auf den Weg geben können, wenn sie (), gehen können, wenn sie getauft wurden. (Vielleicht einen kleinen) Engel mitgeben oder einen Schutz, oder wie auch immer, ne. Aber, was nicht ist, ist nicht.
I: Und unter welchen Bedingungen könnten Sie sich vorstellen, daß die zwei vielleicht doch
50 mal wieder zurückgehen?

B: Also ich muß sagen, ich kenne mich mit den Gerichten und mit den Gesetzen überhaupt nicht aus und bin auch froh, daß ich mit solchen Behörden nichts zu tun hatte, nichts zu tun hatte in meinem Leben bis jetzt. Will man gar nicht. Muß nicht sein. Und wenn solche Gerichtsentscheidungen fallen, auch was das Umgangsrecht zum Beispiel schon betrifft, Franzis Mutti und so, die Pflegeeltern, die werden rausge(). Auf eine Art ist das ja gut, man hat ja wirklich, ist ja nun schon eine Belastung oft, auf manchen Gebieten und Arbeit, Arbeit hat man ja genug. Daß man nun davon verschont bleibt, ist ja eigentlich nicht schlecht, ne. Aber bei manchen Sachen, da sagt man sich, ist es vielleicht doch besser, wenn man auch gefragt wird. So bloß, was dies jetzt betrifft, und da, so weit sind die auch gewesen, also daß gesagt wurde, auch von allen Seiten, der Papa wollte das, Franzis Psychologin wollte das und das Jugendamt hat auch gesagt, da machen sie nicht mit: Es muß die Pflegefamilie gefragt werden, ob wir das wollen. Ja, weil, wie ich vorhin fragte, wenn wir das erlebt haben, von der Mutter kamen hier diese herzergreifenden Karten zu Weihnachten, zum Geburtstag, daß gesagt wurde, solche Karten darf die Mutter nie wieder schreiben, das geht nicht. Das kann sie nicht machen. Die weiß mit ihren Gefühlen gar nicht, wohin. Die versteht die Welt gar nicht mehr. Warum macht sie das? Warum hat sie mich so lieb und hat mich aber damals geschlagen. Das begreift sie nicht, diesen Widerspruch. Ne. Die Mutter kann (damit) nicht alles weg machen, was geschehen ist. Und eh, da wollte, waren sie so weit gewesen, daß man uns gefragt hätte, ob wir was dagegen hätten oder wie auch immer. Soweit waren die. Bloß bei dieser Entscheidung hier, da werden wir nicht befragt. Da werden wir nicht befragt. Das machen die über uns. Da wird das Jugendamt auch gar nicht so viel. Die haben zwar vom Jugendamt, die wissen, wo sie wohnen, wo sie leben. Wo sie leben und wie sie leben. Das wird das Gericht wissen. Aber das ist, das sage ich ja, das ist die rechtliche Seite, die wahrscheinlich da letzten Endes, ne.

Eh, das sage ich jetzt mal, so unter uns. Meine, na, Befürchtung oder meine, ich weiß es nicht. Der Papa, ob der nun so, ob da alles so okay ist, wie man annimmt eh, weil (Informationen, es hieß, der soll auch trinken). Hieß es mal. Wurde beim Jugendamt sogar mal angesprochen. So, und dann sagte aber wieder, der eine (Kollege) sagte, kann aber nicht so schlimm sein, denn er trinkt nicht, wenn er mit dem Auto zur Arbeit fährt und mit dem Auto nach Hause fährt. Kann es ja nicht ganz so schlimm sein. Ne. Oder dann würde er ja, würde man annehmen, nicht noch arbeiten. Dann würde er, hätte er wahrscheinlich die Arbeit nicht mehr. Wenn es ganz extrem wäre. Und, also ich sage, muß sehen, wie sich das mit den Eltern, auch mit den Eltern entwickelt. Die Kinder entwickeln sich bombastisch. Beim Baby kann man zugucken von einem Tag zum anderen (), wie gut die drauf ist, das ist alles okay. So und bei den Eltern, mit den Eltern, da kann man wirklich nur die Gerichtsverhandlung abwarten, den Beschluß, die Entscheidung, was, aber ich glaube, ganz so schnell geht das alles nicht. Möchte ich glauben. Weil das ist, ist eine große Entscheidung, und ich schätze (bevor die sagen), die Kinder gehen wieder zurück. Ich finde, momentan sind die Kinder wieder da, wo sie weggenommen wurden. Im Moment noch, ne. Noch müssen sie nicht lernen (), (das kriegt die Mutti gar nicht hin). So ist es auch beim anderen, mittleren Kind gewesen. Da war wohl auch der Zeitpunkt gewesen, daß es hieß, sie sollte zurück. Von den Pflegeeltern weg wieder hin zur Mutter. Und da war, sollte die Gerichtsverhandlung kommen, der Termin war da. Und dann ist das mit dem Baby passiert. Und da traf ich nämlich diese Pflegemutti, mit der zufälligerweise mit der Schwester, die ja nun wieder zu unserem Baby gehört. Und wir hatten beide Gänsehaut, weil das ja nun beide Schwestern waren. Ihr Pflegekind und unser Baby.

I: Ach Sie hatten sich vorher noch gar nicht irgendwie.

B: Nein gar nicht so weiter. Hatten uns einmal auf dem Pflegeelternabend eh gesehen. Und die hätte mich auch gar nicht erkannt, wenn ich sie nicht angesprochen hätte. Und da habe ich gesagt: Sie sind doch Frau Peters? Ach, sagte sie, ich hätte sie nicht erkannt. Und dann sah sie

solch kleines Baby und hat sie gesagt: Ach, sagt sie, ist das die kleine Monique? Ja, ja, sagt sie, und die wollte ich so gerne auch noch haben, das ist hier die Schwester. Och, das ging uns so durch, irgendwie, wenn Kinder so auseinander gerissen wurden. Und dann sagt sie, ach sagt sie, ich habe hier die kleine Franziska. Franziska ging das ja so schlecht. Die Lunge war verletzt und ach, so schlimm, so schlimm und die haben die Franziska. Sagt sie, und ich wollte so gerne das Baby haben, aber da ist ja nun noch der Bruder. Und die haben fünf oder sechs Pflegekinder. Und da haben die gesagt, das geht nicht. Das wäre nicht gegangen, ne. Und eh, ja, sagt sie, am so- und sovielten ist Verhandlung. Und da habe ich aber gar nicht Angst und bange, weil ja nun kurz vor der Verhandlung das mit Baby passiert ist. Und da hat sich das ja erledigt. Da haben sie ja gesagt, nein, die anderen Kinder wurden ja weggenommen, da können sie ja das Kind nicht wieder zurückgeben, das geht gar nicht. () die Mutter so ist, daß (sie immer Kinder kriegt). Eins gekriegt, das nächste ist unterwegs. Vielleicht bevor da eine große Entscheidung getroffen wird, ob da nun schon wieder ein Baby da ist und ()
5
10
15
20
25
30
35
40
45
50

). Weil, ich habe sogar ein Bild von der Mutti. Viele wollten schon wissen, wie sie aussieht (). Und wenn mal einer hier ein bißchen was wissen will, dann sage ich bloß kurz und knapp, das ist von einem Kind zum anderen Kind anders. Und das geht die anderen ja auch nichts an. Und neulich hat die Mutti Polaroid gemacht, Bilder, und hat Thomas eines mitgegeben. Und die Mutti, die ist so eh, wenn man die sieht, die ist so lieb. Da denkt man, das ist die beste Mutti auf der ganzen Welt, ja. Und das hatte mir damals Frau Dr. Buche, da waren wir ja zur Ärztin, bei der Kinderärztin, und die hat gesagt, wenn die das so beurteilen müßte, die würde sagen, die Mutti so einschätzen, die rastet manchmal aus. Wenn sie überfordert ist. Wahrscheinlich wenn die Kinder ein bißchen mehr Streß machen oder irgendwie ein bißchen so solche Situation (), ein bißchen mehr Streß, da, sie will das gar nicht, ob sie zu grob ist oder irgendwie was, ne. Vielleicht wenn sie schreien oder irgendwie was, „sei mal ruhig“ oder, und dann ist es passiert. Und dann weiß sie das ja nachher gar nicht. Dann ist das mit den Kindern, irgendwas ist mit den Kindern. Ja, und sie soll nun aber sagen, was sie gemacht hat. Und sie weiß das gar nicht. Also so kann ich mir das, so habe ich neulich auch gesagt zu meiner Familie, so kann ich mir das auch nur erklären. Daß es so passiert sein könnte mit den Kindern. So, wenn sie vielleicht noch wieder ein Kind kriegt, das weiß man ja nicht, ne, was noch kommt.
I: Und Sie leben ja nun auch schon eine ganze Weile also zumindest mit Anne zusammen. Wenn Sie nochmal so zurückdenken, was fällt Ihnen dazu ein? Mit Anne, wenn Sie nochmal so die ganze Zeit so zurückblicken, was ihnen da so einfach dazu einfällt? Wie das so gewesen ist, wie Sie das so erlebt haben?
B: Mit Anne alleine oder ()?
I: Ja wie Sie auch so die Entscheidung, die Kinder aufzunehmen
B: Ach so, also die Entscheidung bis zum heutigen Tag, sage ich, das würde ich immer wieder machen, also das ist das Schönste für mich, was es gibt, mit den Kindern. Das ist so herrlich. Klar, manch einer sagt, eh, andere haben um 16 Uhr Feierabend und dann gehen sie nach Hause und dann haben sie Feierabend. Und bei mir ist das ja Arbeit rund um die Uhr, Tag und Nacht. Aber ich bin auch immer fit. Ich brauche irgendwie nicht viel Schlaf. Aber wenn ich schlafen kann, nutze ich auch jede Minute aus und lege mich auch mal mittags hin, fünf Minuten, fünf Minütchen, das reicht mir schon, aber wenn ein Kind nachts, nachts ist irgendwie immer irgendein Kind mal kurz munter, ich weiß nicht, ich bin irgendwie dann auch immer wieder ausgeruht, wenn ich zwischendurch mal wieder ein bißchen geschlafen habe. Und eh, die sind, alle sind niedlich, also ich habe neulich mal gesagt, die haben alle sehr sehr schöne, niedliche, hübsche Kinder. Eines wie das andere so niedlich und eh, entwickeln sich gut. Wachsen und gedeihen. Und das macht Freude und der Sommer und Frühling und wir fahren picknicken, und wir machen jetzt Natur-, Heimatkunde hat man früher gesagt,

mache ich mit den Kindern. Wir wollen die eh Natur erkunden und wollen uns Hefter anlegen. Weil Franzi ja in dem Alter ist, ne. Wollen wir uns eine kleine Landkarte an die Wand malen. Und die schönsten Orte, wo wir gepicknickt haben () und Picknickkorb und Kuchen und Getränke und eine Decke und, Oma fragte noch gestern: Mensch, wie habt ihr das alles geschafft? Ich sage, die Kinder, jeder hat was getragen. Ich das Baby auf dem Arm und die Sonne schien ().

5 Also das war so ein schöner Fleck Erde da, daß ich zu Franzi gesagt habe: Unsere schöne Landkarte, Franzi, die wir uns beide basteln (), da malen wir eine Sonne, wo es uns besonders gut gefallen hat und da können wir dann immer wieder öfter mal hinfahren. () (und ich sage, ich möchte das nicht, morgens in aller Frühe, ich muß zur Arbeit und andere Leute bedienen oder mich an den Ladentisch stellen müssen oder oder anderen Geld auszahlen müssen. Nein, das möchte ich nicht. Ich bin ungebunden, ungebunden. Wir haben alles, was wir uns wünschen können, das gibt nichts, was wir nicht haben. Nein, was wir uns wünschen, ganz besonders, ist die Gesundheit, (daß wir gesund bleiben). Sie hat die ersten Wochen, die ersten Wochen, die waren ein bißchen anstrengend. Wir konnten alle gemeinschaftlich nicht mehr, nichts mehr machen am Wochenende. Haben gar nicht mehr alle in ein Auto reingepaßt. Mit Baby, die ganzen Kindersitze sind so sperrig, ne. So, und mit zwei Autos losfahren ().

10 Das ist ja nicht, wir setzen uns ins Auto rein und fahren los. Die müssen alle dann auch angezogen und gewaschen werden, angezogen werden. Und das ist komisch bei mir, um so mehr Kinder ich habe, um so mehr Wert lege ich auf, (wieder das) alles so sehr sauber ist und ordentlich. Ich weiß nicht. Aber ist ja vielleicht auch nicht verkehrt. Wenn wir zur Kinderärztin fahren, die sagt immer: Schick, schick, schick. Macht eben Spaß, ne. Ja, alle so schön anziehen und machen und tun, das ist schon okay.

15 I: Und wenn Sie nochmal so zurückdenken, würden Sie heute, aus heutiger Sicht einige Dinge anders machen oder?

B: Nein, anders, wüßte ich jetzt nicht, eh anders würde ich gar nicht sagen. Wüßte ich überhaupt nicht, was. Ich meine, das soll jetzt nicht heißen, daß ich sage, ich bin jetzt perfekt oder was, überhaupt nicht. Aber ich wüßte nicht, was ich anders machen sollte. Also ich muß sagen, ich gebe alles, was ich habe. Und wenn ich nervös bin, und wie gesagt, nun weiß ich () bei Anne. () waren auch Tage, wo man innere Unruhe hatte, oder irgendwie doch gereizter ist, daß ich danke, ach nein. Aber, das haben wir aber auch, braucht keiner sagen, ().

20 I: Und bei Anne, wenn Sie nochmal auch so zurückblicken, also was hat es da so für Veränderungen gegeben, was ist gleich geblieben? Sie haben vorhin auch schon einige Dinge angesprochen.

B: Also eh, naja gut, das ist jetzt nicht die Antwort auf Ihre Frage, weil wir kommen jetzt immer wieder auf Anne zurück, wahrscheinlich, weil Anne die erste war. So, und, so schwierig wie Anne ist, möchte ich aber Anne trotz alledem nicht tauschen. Ja, das man sagt, statt Anne ein ganz artiges Kind oder so. Anne ist Anne und die ist so und, da haben wir uns so dran gewöhnt. Und, ich muß sagen, Anne war ja von Anfang an so, wie sie jetzt ist. Sie ist größer geworden, sie ist älter geworden, sie ist größer geworden, sie ist hübscher geworden. Sie ist, ja, aber von der Entwicklung her eben, so vom Sprechen, hat sie sich sehr gut gemacht. Und das ist ja auch immer mit ein großer Trost. Ne. Daß mein Mann oft sagt, also daß er mich tröstet und sagte, die ist nicht dumm, die ist nicht dumm. Die ist so gerissen, so gerissen. Und das ist ja auch der Beweis, wenn ich irgendwas sage oder irgendwas frage, da kommt ja so eine Antwort, daß wir am Tisch sitzen und wir gucken uns an und Hand vor den Mund, daß sie nicht merkt, wir müssen lachen. Ne. Aber ich habe bei Anne, man kann nichts anders machen, da geht das nicht (). Ich bin so konsequent, wie ich sein kann bei Anne. Na bei allen eigentlich. Und ich habe sie genauso lieb und drück sie ganz viel und. Daß wir sagen, alle Kinder gehen Zähne putzen, alle Kinder gehen essen und dann

25
30
35
40
45
50

habe ich eine Glocke, alle Kinder kommen Mittag essen am Wochenende. Immer „alle Kinder, alle Kinder“ () mit allen Kindern und da guckt sie sich auch einiges ab (), ja und sie macht das auch, oder so. Neuerdings möchte sie zur Schule gehen. Sie kriegt mit, wenn Franzi abgeholt wird, ihren Rucksack auf dem Rücken und „tschüß, Mama, tschüß. Ich gehe jetzt zur Schule. Oh, sage ich, da mußt du aber noch viel lernen.

5 I: Und Sie hatten auch schon diese Elternabende angesprochen, die so zwischen den Pflegeeltern stattfinden, wie sieht das aus?

10 B: Das ist einmal gewesen, da hatten wir Anne, Anne hatten wir und Franzi kam oder sollte kommen. Sollte kommen. Da war meine große Anne noch mit hin, das war der erste Elternabend. So und die sind eigentlich sehr selten, vielleicht zweimal im Jahr. So und da kam das nächste Mal wieder ein Elternabend und da hatten wir, das war aber, wo die Kinder drei Tage hier bei uns waren. Und da habe ich angerufen und, ich bin ja auch so, ich rufe dann an, entschuldige mich, ist ja Quatsch, brauche mich nicht entschuldigen. Und dann sagten die

15 aber, von alleine haben die gesagt, da haben wir gleich gesagt, nein, Familie Lande, da kann keiner kommen, und da haben wir gebeten. Das ging gar nicht. Ja, ein bißchen dumm ist es, wir kriegen dann auch mal eine Einladung, meistens so von diesem Förderverein, hätte ich beinahe gesagt, die Frau Markt, die zum Kindergarten fährt, diese Therapeutin. Die macht dann vielleicht so drei vier Mal Veranstaltungen mit diesen Kindern, die Förderung

20 bekommen, und mit Eltern. So und die Veranstaltungen sind in Grünstadt, in Franzhof, Kreuzhagen, wo die Eltern dann mit den Kindern hinfahren. Aber, das wissen die ja auch alle, die Regel ist ja im Allgemeinen, die meisten haben ein zwei Kinder. Die meisten haben eben ihre eigenen erwachsenen Kinder inzwischen, haben dann ein oder zwei Pflegekinder. So, aber drei und vier Pflegekinder mit Baby und so, das weiß ich gar nicht, wer das jetzt hat. So,

25 (und das geht noch nicht).

I: Gibt es sonst noch Unterstützungsmöglichkeiten, die Sie im Moment nutzen außer den Therapeuten?

B: Ja, Jugendamt, Jugendamt ebenso, was ich vorhin gesagt habe, Frau (), wir unterhalten uns und so weiter und so fort. Unterstützungsmöglichkeiten, die habe Annes

30 Pflegegeld verdoppelt auch, verdoppelt. Weil sie sich gesagt haben, also sie benötigt eine besondere Zuwendung und doppelt so viel Zuwendung eben. Und, Pampers müssen gekauft werden, weil die nun doch noch rund um die Uhr trocken gemacht wird, fünfmal am Tag, nachts und wann auch immer und. Daß ich auch sage, daß ich auch so weit bin, und daß habe ich mir auch vorgenommen, wie es hieß, wir nehmen (das dritte und vierte Kind auf), habe

35 ich mir vorgenommen, aber meine eigenen Kinder, wir machen das, aber meine eigenen beiden erwachsenen Kinder, die dürfen also nicht zu kurz kommen. Nicht daß es nachher heißt, Mutti und Papi, jetzt haben wir für sie überhaupt kein Ohr mehr. Weil das ja damals schon war, daß (die schon mal) vor einem dreiviertel Jahr oder vor einem Jahr, Karina und Maik wollten eventuell heiraten, die hatten das hier irgendwie erzählt und mir war das

40 untergegangen, ne. So, und daß ich gesagt habe, die haben sich ja nun auch vor einiger Zeit ein Haus gekauft in (). Und eh (), egal, wieviele Kinder wir haben. Die Zeit, am Sonnabend abend ist wahrscheinlich am allerbesten am Wochenende. Am Sonnabend abend ein-, zweimal im Monat, das gönnen wir uns und sagen, unsere Tante Maria

45 kommt her und spielt Kindermädchen. Kinder werden, ich bin dann ja auch immer so, wenn jemand kommt und irgendwie was machen will, dann habe ich schon alles gemacht, was ich machen konnte (), gerade die Kinder, die hatten gegessen (), trocken gelegt. Die kommt dann und hütet ein, ne. Daß wir auch mal sagen, sonst, sonst habe ich ja gar nichts von (meinen). So wie ich sagte zu

50 denen, das waren ein paar Wochen gewesen, mit zwei Autos. Wir konnten nicht mal sonntags wohin. Ich sage, ich kann keine Fahrradtouren mehr machen, ich kann gar nichts mehr. Ja?

Und das ist ein bißchen hart. Das ist ja, als wenn ich hier bestraft wurde. Keine Fahrradtour, weil, das haben wir so gerne mal gemacht, Baby, ja, Baby kann ich noch nicht aufs Fahrrad setzen. So und Anne und Thomas, ja ich kann aber nicht von jemandem Hilfe annehmen, damit ich eine Fahrradtour machen kann. Das geht nicht, ne. So, mit Auto mal sonnabends zu
5 Oma oder zu () fahren, auch das ging nicht mehr. So, und da oben auf dem Fernseher, da steht unser Auto. Das fand ich so niedlich. Hat der Chef von unserem Papa. Wir hatten uns das Auto bestellt und der große Wagen war da, wir konnten das abholen. Und wo unser Papa das erste Mal nach () gefahren ist zur Arbeit, da hat sein Chef ihm
10 das Auto geschenkt. Und das fand ich so niedlich. Der ist, der kommt Torminer Ecke, Tormin wohnt der. Und der ist, in Sonnenstadt, hat die Autohäuser abgeklappert, um solch Auto zu finden. Na ich sage, wer macht sich so viel Mühe, ne. Und da passen nun alle rein. Das hat sieben Sitze. Und das ist ja dann immer auch voll beladen. Ja, und das fand ich so süß. Und wir sind ja so glücklich, wenn wir dann losfahren und da kommt eine Brücke, ()

15